

schen Quellen zu dem Ergebnis, daß es sich bei einem großen Teil der ‚Fallbeispiele‘ um so oder ähnlich gehaltene Reden handeln könnte. – Mit der Auswahl der Reden nach den drei (antiken) genera orationis (genus iudiciale, demonstrativum, deliberativum) führt H. dem Leser ein buntes Spektrum verschiedener Themen und Anlässe vor Augen. Hervorgehoben sei die lateinische Rede Gerberts von Reims auf der Synode zu Mouzon (995), die H. als außergewöhnlich darstellt (S. 37), da bei anderen Synoden derselben Zeit die Nationalsprachen als Konferenzsprache galten. Als besonders anspruchsvoll werden die Reden Anselms von Besate und Guidos von Bazoches herausgestellt, während sich Arnulf von Lisieux in seiner Rede zur Konzilseröffnung nach H.s Einschätzung eher eines „Alltagslateins“ (S. 163) bedient. In mehrfacher Hinsicht interessant ist die akademische Festrede, die Walter von Châtillon vor der ‚Juristischen Fakultät‘ in Bologna hielt, ein Prosimetrum zum Lobe der Rechtswissenschaft. – In einem „Ausblick“ (S. 321–28) legt H. die Forderungen fest, die an eine ‚Geschichte der lateinischen Rede im Mittelalter‘ gestellt werden müßten: Differenzierung nach Regionen, Gliederung nach Epochen, Berücksichtigung der „Aufführungskontexte“ und der Zuhörerschaft, Abgrenzung zur Gattung des Briefes. Offenbar schwebt H. ein ‚weltliches‘ Pendant zu Johann Baptist Schneiders Repertorium der lateinischen Sermones des Mittelalters für die Zeit von 1150–1350 vor (vgl. zuletzt DA 35, 264) – ein anspruchsvolles Vorbild.

Peter Dinter

Marbodo di Rennes, De ornamentis verborum. Liber decem capitulorum. Retorica, mitologia e moralità di un vescovo poeta (secc. XI–XII), a cura di Rosario LEOTTA, edizione postuma a cura di Carmelo CRIMI, con un ricordo di Nino SCIVOLETTO (Per Verba 10), Firenze 1998, SISMEL – Edizione del Galluzzo, CVII u. 221 S., ISBN 88-87027-18-8, ITL 70.000. – Der Liber decem capitulorum, ein moralisierender Gedichtzyklus, Alterswerk des 1123 verstorbenen Bischofs von Rennes, liegt seit 1984 in einer kritischen Edition durch Leotta († 1997) vor und wird hier wieder abgedruckt, wobei die Verlegung der kommentierenden Anmerkungen an den Schluß des Buches eher ein Rückschritt ist. Die Indizes beziehen sich nur allgemein auf die jeweilige Seite mit den Anmerkungen, so daß dem Benutzer noch lehrreiche Sucharbeit zugemutet wird. Die kleine Schrift über rhetorischen Schmuck (Walther, Initia 20244; Migne PL 171, 1687 ff.) nimmt Passagen aus der Rhetorica ad Herennium auf, die sie mit Versen erläutert; sie wurde oft abgeschrieben, wovon gut fünfzig Hss. aus dem 12. und 13. Jh. zeugen. Die Verse wurden ihrerseits zum größten Teil in den weit verbreiteten Graecismus des Eberhard von Béthune aufgenommen, was in den Anmerkungen am Schluß des Bandes gebührend angemerkt wird. Die Varianten der 51 herangezogenen Hss. werden am Fuß der (linken) Textseite und der (rechts parallel gedruckten) Übersetzung angeordnet, da die Überlieferungslage die Erstellung eines Stemmas oder auch nur die sichere Einteilung in Hss.-Gruppen nicht zuläßt. Der Index der Autoren bezeugt sowohl die umfassende Verwendung von Klassikerzitaten durch Marbod wie auch die Nachwirkung der beiden hier edierten Werke bei späteren Autoren.

G. S.